

Skandal-Reederei Parlevliet & van der Plas

Die niederländische Firma ist Umweltschützern längst ein Dorn im Auge: Auf das Konto Parlevliets gehen eine Reihe von Fischereiskandalen, gegen die Greenpeace-Aktivisten immer wieder protestiert haben. Das jüngste Beispiel: Im März 2013 deckt ein Frontal 21-Beitrag (ZDF) auf, dass die Crew des Hochseetrawlers „Jan Maria“ im Jahr 2012 ihren Fang dadurch aufgewertet hat, dass sie im großen Stil Fisch aussortiert und über Bord gekippt hat, um Platz für preismäßig attraktiveren Fisch zu schaffen. Die Jan Maria gehört zur deutschen Parlevliet-Tochterfirma Doggerbank Seefischerei GmbH. Parlevliet wiederum ist Teil der niederländischen „Pelagic Freezer Association“ (PFA). Das Frontal 21-Video kann in der ZDF-Mediathek abgerufen werden: <http://gpurl.de/1mGum>



Eine Auswahl weiterer Skandale rund um Parlevliet & van der Plas:

- Im Jahr 2010 plünderte der Supertrawler „Margiris“ die Holzmakrelenbestände im südlichen Pazifik. Dieser Bestand hat sich in den letzten zwanzig Jahren um 90 Prozent verkleinert. Verantwortlich für die Überfischung sind vor allem europäische Supertrawler, vor allem die „Atlantic Dawn“, von Parlevliet später in „Annelis Ilena“ umbenannt, eines der größten Fischereimonster unserer Zeit.
- Die „Margiris“ ist eines von zahlreichen Schiffen, die Greenpeace im Frühjahr 2012 vor der westafrikanischen Küste aufgespürt hat. Bis dahin hatten zahlreiche Supertrawler unter europäischer Flagge die Gewässer dort leergefischt und so der Küstenbevölkerung die Existenzgrundlage entzogen. Möglich machte dies ein sogenanntes Partnerschaftsabkommen zwischen EU und Mauretanien. (Mehr dazu: <http://gpurl.de/DI8vN>)
- Die Pelagic Freezer Association, zu der auch Parlevliet gehört, setzte 2012 alles daran, durch Lobbyarbeit das schärfere Abkommen zwischen der EU und Mauretanien zu verhindern. Die neuen Regeln sehen höhere Kosten für die Reedereien vor. Diese sollen zudem zwei Prozent ihres Fangs an die Bevölkerung abgeben, mehr heimische Arbeitskräfte an Bord beschäftigen und eine größere Distanz zur küstennahen Kleinfischerei wahren. Dieses Abkommen ist mittlerweile für die Pelagic Freezer Association so unattraktiv, dass die Firma nach neuen Beutegründen sucht.

- Greenpeace-Aktivisten entdeckten im März 2012 ein weiteres Parlevliet-Fangschiff, die „Helen Mary“, beim Plündern vor der mauretanischen Küste. (Mehr dazu: <http://gpurl.de/fBLab>)

- Der Supertrawler „Maartje Theadora“ wurde im Dezember 2012 in Frankreich zu einer Höchststrafe von 600.000 EUR verurteilt. Der Grund: An Bord des deutschen Supertrawlers fanden die französischen Behörden bei einer Kontrolle in der Nähe von Le Havre rund zwei Millionen Kilo Fisch, der entgegen der europäischen Vorschriften gefangen wurde. Der Kapitän hatte – ebenso wie der Kapitän der Jan Maria im Frontal 21-Beitrag – falsche Daten in das Fanglogbuch eingetragen. Die „Maartje Theadora“ gehört genau wie die „Jan Maria“ zur Parlevliet-Tochterfirma „Doggerbank Seefischerei GmbH“. (Mehr dazu <http://gpurl.de/LfoGm>)

- Noch 2012 setzte die „Margiris“ ihre umweltfeindliche Tradition fort und plante, in australischen Gewässern zu fischen. Umweltschützer und Politiker liefen Sturm, auch Greenpeace protestierte gegen das Auslaufen des



Monsterschiffs. Letztlich verweigerte die australische Regierung die Fangquote – nach einem halben Jahr Leerlauf im Hafen musste die Margiris Australien im März 2013 verlassen. (Mehr dazu: <http://gpurl.de/sMh3v>)

- Parlevliet setzt aktuell alles daran, seine Fangquoten für Krill in der Antarktis zu erneuern. Zuletzt wurde eine solche Quote an zwei deutsche Schiffe vergeben: Die „Maartje Theadora“ und die aus dem Frontal 21-Beitrag bekannte „Jan Maria“. Die Reederei erklärte, nur mit der „Maartje Theadora“ Krill fangen zu wollen, nahm die Gelegenheit in dieser Saison allerdings nicht wahr. Umweltschützer befürchten in der nahen Zukunft einen Run auf den Krill, was das Ökosystem der Antarktis schwächen würde. (Mehr dazu: <http://gpurl.de/ckyw5>)